

Frühlingswanderung zum Kordigast und Kröttenstein.

Von Johannes, Erlangen.

Wer von der Coburger Feste seinen Blick nach Südosten und Süden schweifen läßt, sieht in der Ferne die nördlichen Randberge des Jura mit den Aussichtspunkten: Öbrauer Anger, Kordigast, Kröttenstein, Lahmer Höhen, Hohe Eller, Staffelberg.

Schlupf in Kordigast.



schöne, mit Eisenstangen verankerte Kreuz. Von hier aus bietet sich ein überwältigender, selten gesehener Ausblick. Ein Fernblick, der von den dunklen Höhen des Fichtelgebirges bis zu den Hahnenbergen, vom Thüringer- und Frankenstein bis hinüber zum rauhen Kulm reicht. Tief unten ist das belebte Maintal mit seinen romantischen Nebentälern. Kein Wunder, wenn diese Fernsicht des öfteren im Liebe verherrlicht wird. Unser Berg war schon in altersgrauen Zeiten besiedelt, wovon die verschiedensten Funde Zeugnis geben. Hier waren die Versammlungs- und Vergnügungsorte vorgeschichtlicher Völker. Gewissermaßen als Fortsetzung der Frühlingsspiele unserer germanischen Vorfahren fanden noch im vorigen Jahrhundert auf dem Luginsland regelmäßig wiederkehrende Feiern statt. Heute wird der Berg von der deutschen Jugend zur Abhaltung von Sonnenwendfeiern gerne besucht. — Beim Verlassen des Gipfels am Westhang fällt der Blick auf die markante Berggestalt des „Keinen Kordigast“ mit den figürlichen Felsen der „Keinernen Hochzeit“. Auch dieser von Kletterfreunden mit Vorliebe besiegene Berg bietet schöne Ausblicke.

Wir marschieren an einen Einzelhof vorüber und kommen zu einer alten Nordersäule neben einem Lindenbaum. In südlicher Richtung wird der Nordhang des Kröttenstein in 15 Minuten erreicht. Auf der Hochfläche zweigen von dem begangenen Pfad 3 Waldwege ab. Der nach rechts abbiegende Weg bringt uns durch schönen Hochwald zu einem idyllischen, von Fichten und Kiefern umrahmten Rasenplatz (unmittelbar

Eine Wanderung zum Kordigast und Kröttenstein sei nur in kurzen Umrissen geschildert.

Die Morgenzüge bringen uns frühzeitig nach Burgkunstadt. Auf der Bezirksstraße wandern wir nun südwärts bis zur Straßenkreuzung bei Köhlig. Von hier aus weist die Kartierung die Wegrichtung über Pfaffenbors zum nördlichen Steilabhang des Kordigast, dessen felsengekröntes Haupt aus den Wäldern hervortritt. Nach Überwindung der Sandsteinstaffel kommt man zur Kalkstufe des Jura, und jetzt geht es an Schlehenbüschen und Haselnußsträuchern vorbei zum Gipfel des großen Kordigast. Bei dem windgeschützten Laubengang auf der Hochfläche wird zunächst etwas gerastet. Schon sieht man vorne auf freiem

Blage des östlichen Aussichtsgipfels das

hinter dem Felsengipfel). An dieser lauschigen Stelle wird schon seit einer Reihe von Jahren am Himmelfahrtstage das Frühlingsfest von der Jurabevölkerung abgehalten. Von nah und fern zieht es Freunde der Heimat zu diesem fränkischen Volksfeste, um hier einige Stunden in reiner Bergeskluft fröhlich zu sein und die Sorgen des Alltags zu vergessen. Die Vorbereitung und Leitung der festlichen Veranstaltung liegt in den Händen des rührigen Frankensbundsmitgliedes Herrn Murtmann, Gastwirt von Siedamsdorf.

Der Kröttenstein vermittelt vom Süd- und Südwestrande aus herrliche Ausblicke in die Gawe des nördlichen Jura, während die Westseite das Maintal und die Coburger Beste zeigt.

Auf der schlichten Holzbank unter den knorrigen Bergkiefern zu ruhen und drüben hinter den Höhenzügen den Sonnenuntergang zu beobachten, ist ein Erlebnis . . .

Durch grünen Tann geht es ostwärts zu dem felsungürteten Sommerhangen (Ausläufer des Kröttenstein) mit den entzückenden Waldburchbliden. Vom Nordrande steigen wir hinunter und sehen in mittlerer Bergeshöhe das Erholungsheim „Schloß Viechströttendorf“ und im Hintergrunde das mauerungsgürtete Städtchen Weismain.

Sehr lohnend ist auch der Abstieg von Kröttenstein in den Schöpsleinsgrund über Siedamsdorf-Altendorf, dann der Aufstieg zum Rötteler Tafelberg. Gegenüber ist der „Burgstall“, an dem noch deutlich Spuren einer uralten Befestigung zu erkennen sind. — Eine Viertelstunde ist nach dem Juradorfe Eichig mit dem von phantastischen Felsgebilden durchsetzten Naturpark. Durch ein Seitental, am ehem. Eichiger Brunnen vorüber, kommt man in den lauschigen Rötteler Grund zur Brunnbachquelle, dann ins einzig schöne Kleingegensfelbthal zur Weihersmühle.

Die Sage von den schenkenden Fräulein in Unterfranken.

Von G. Reißner.

Nicht mit der Sage von den drei Jungfrauen, die nach veräurter Weiserstunde sich in einen Dorfweiher gestürzt haben, noch mit den drei Schicksalsgöttinnen der Heidenzeit, sondern mit der lieblichen Sage von den schenkenden Fräulein sollen sich die folgenden Zeilen beschäftigen. Diese Sage ist über ganz Deutschland verbreitet. Für Schwaben hat bereits J. Dorn in der Festgabe für Christian Frank zum 60. Geburtstag (1927) einen wichtigen Beitrag geliefert¹⁾. An dieser Stelle mögen mehrere Beispiele zeigen, daß diese Sage auch in Unterfranken heimisch ist. Es handelt sich darin um Schenkung von Weide und Wald an eine Gemeinde, Kirche oder Kloster. Trotz der zahlreichen alten Wald- und Weidestreitigkeiten ist, so meint Dorn, eine Erwähnung der drei Fräulein vor dem 17. Jahrhundert nicht bekannt geworden. Daß solchen Schenkungen auch geschichtliche Tatsachen zugrundeliegen, ist keineswegs ausgeschlossen.

Zum erstenmale in Unterfranken, wie man mit Sicherheit annehmen darf, ist die Sage von den schenkenden Fräulein in einer Urkunde aus der Schweinfurter Umgebung verwendet worden. Diese Urkunde, welche mit dem Besitzstand der Pfarrei Altenmünster zusammenhängt und in das Jahr 817 oder 823 zurückgehen soll, enthält die Erzählung einer Schenkung